

Seite 3hb

Faksimile

St. Galler Tagblatt Inland

## Welsche favorisieren Jacqueline Fehr

Im Volk ist Simonetta Sommaruga als Konsumentenschützerin beliebt, in der SP aber umstritten: Das Herz der welschen Genossen jedenfalls schlägt für die Zürcher Nationalrätin Jacqueline Fehr.

denise lachat

Lausanne. Umfragen zu Folge ist die Bernerin Simonetta Sommaruga die Wunschbundesrätin der Schweizerinnen und Schweizer. Die Lieblingskandidatin der welschen SP-Fraktion hingegen kommt aus Zürich. «Jacqueline Fehr ist meine persönliche Favoritin», sagt etwa Maria-Roth Bernasconi.

### Das Gurten-Manifest

So offen wie die Genfer Nationalrätin lässt sich im Moment kaum jemand der Westschweizer Genossen zitieren, doch im Gespräch ist der Tenor einhellig: Was die politischen Positionen der beiden möglichen Spitzenkandidatinnen angeht – Fehr hat sich offiziell noch nicht entschieden –, fühlen sich die Romands durch Fehr besser vertreten. «Sommarugas Politik entspricht nicht der Linie der Westschweizer SP», sagt ein Waadtländer Ratsmitglied. Unverdaut geblieben ist zudem das Gurten-Manifest, an dem Sommaruga massgeblich mitwirkte, und das etwa im Sozialwesen auf mehr Eigenverantwortung pocht. Damit habe die Bernerin Grundwerte der SP frontal angegriffen, sagt ein nicht genannt sein wollender Ratskollege aus der Waadt.

Sympathien verscherzte sich Sommaruga auch mit ihrem Ja zu einem liberalisierten Strommarkt, der in der Westschweiz vom damaligen Waadtländer Nationalrat Pierre-Yves Maillard heftig bekämpft wurde. Maillard, inzwischen Regierungsrat, gilt übrigens als möglicher Kandidat, wenn dereinst die Nachfolge von Micheline Calmy-Rey zu regeln ist.

### Kompetenz anerkannt

Trotz dieser Vorbehalte betonen aber auch die welschen Parlamentarier die Kompetenzen der Berner Ständerätin. Vor die Wahl zwischen den beiden Frauen gestellt, überwiegen die Präferenzen für Fehr aber auch aus Gründen des persönlichen Stils: Fehr wird als pragmatisch und konstruktiv erlebt, und gelobt wird vor allem ihre Fähigkeit zur Zusammenarbeit. Sie könne Leute sehr gut miteinander vernetzen, heisst es im Westen über Fehr, während Sommaruga eher als Einzelkämpferin wahrgenommen wird, die stärker polarisiere.

Matchentscheidend sind die Romands mit ihren zwölf Nationalräten in der Fraktion alleine nicht. Rechnet man aber die Zürcher Deputation sowie die fünf welschen Ständeräte hinzu, so ergibt das ein Patt. Gut möglich deshalb, dass die SP der Bundesversammlung schliesslich ein Doppelticket präsentiert und ihr den Entscheid überlässt.

FDP: Unklare Präferenzen

Weniger eindeutig fallen die Antworten der Befragten in der welschen SP übrigens zu den möglichen Spitzenkandidaten der FDP aus. Der Berner Nationalrat Johann Schneider-Ammann geniesst als Patron mit sozialer Ader zwar einen Sympathiebonus. Dass die St. Galler Regierungsrätin Karin Keller-Sutter wegen ihrer Ausländer- und Sicherheitspolitik für die Westschweizer Linke unwählbar ist, bejahen zwar einige Genossen, doch für die Genossinnen steht das noch nicht fest. Ihr Einsatz für die Frauen als Opfer von häuslicher Gewalt jedenfalls hat das Interesse an ihrer Person geweckt.

*Jacqueline Fehr*